

Fritz Barth, Calmbach

Eine Freikorpsgruppe im oberen Wald - eine fast unbekannt Episode aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg

Am 29. November 1982 tagten in Neuweiler in einer gemeinsamen Sitzung die Gemeinderäte von Neuweiler und Bad Wildbad zwecks Verhinderung eines von der Landesregierung geplanten Staudamms bei der Agenbacher Sägmühle im Kleinen Enztal.

Dabei wirkte auch der mir von meiner kurzzeitigen Tätigkeit 1945 auf dem Nachbarhof bekannte frühere Bürgermeister Hans Lörcher jr., jetzt als Neuweiler Gemeinderat, mit. Hans Lörcher jr. entstammte einer alten Schulzenfamilie aus Oberkollwangen.

Schon sein Urgroßvater Johann Ludwig Lörcher stand von 1857-1885 an der Spitze der bäuerlichen Gemeinde Oberkollwangen.

Auch sein Großvater Johannes Lörcher war von 1900 an Schultheiß, bis er 1938 während

des 3. Reiches durch Kaufmann Hammann abgelöst wurde.

Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes wurde erneut auf die alte Schulzenfamilie zurückgegriffen. Der Sohn von Johannes Lörcher, Hans Lörcher, wurde 1945 Bürgermeister von Oberkollwangen.

Seine Nachfolge trat 1966 sein Sohn Hans Lörcher jr. an. Dieses Amt übte er bis zum Gemeindegemeinschaftsschluß mit Neuweiler 1974 aus. Der frühere Bürgermeister und spätere Neuweiler Gemeinderat ist am 4. Januar 1987 verstorben.

Aber zurück zur gemeinsamen Ratssitzung, die ihren Abschluß mit der üblichen Nachsitzung in einem Gasthaus fand.

Dabei tauschte Hans Lörcher jr. mit mir Erlebnisse aus, und wir kamen auch auf seinen Großvater, den Altschultheiß Johan-

nes Lörcher, der noch mit über 90 Jahren die Jagd ausübte, zu sprechen. Hans Lörcher erzählte mir weiter, daß bei seinem Großvater nach dem 1. Weltkrieg ein deutscher Offizier, der in Fememorde verwickelt war, längere Zeit untergetaucht sei. Gearbeitet habe dieser nicht viel auf dem Hof. Er sei eigentlich nur mit seinem Großvater auf die Jagd gegangen.

Weiter erzählte H. Lörcher jr., daß auf dem Oberen Wald, ausgehend von Oberkollwangen, durch bäuerliche, konservative Kräfte eine Freikorpsgruppe gegründet worden sei. Auch sei ein größeres Waffenlager angelegt worden.

Nahziel der Freikorpsgruppe war, wie andernorts auch, der „roten Gefahr“ entgegenzutreten und die Schaffung einer Räterepublik in Württemberg mit zu verhindern.

Daß diese Gefahr auch in unserem Raume bestand, zeigt deutlich ein Reichsgerichtsurteil gegen 8 Calmbacher von 1926 wegen Vorbereitung zum Hochverrat (Aktenzeichen 14a J480/26 des Reichsgerichts Leipzig). Für den „Tag X“ hatten sie auf Anforderung einer linksradikalen Gruppierung Dynamit entwendet und ein Sprengstofflager angelegt.

In den Recherchen zum Lebenslauf des früheren Hofphotographen des Königs von Württemberg, Karl Blumenthal, die von



Johannes Lörcher
geb. 19.12.1871
† 10.6.1964
Schultheiß in
Oberkollwangen
von 1900 - 1938

Stefan Janzen erstellt und von Hans Blumenthal zur Verfügung gestellt wurden, entdeckte ich zum erstenmal etwas schriftliches über die obengenannten Vorgänge in Oberkollwangen. Im tabellarisch aufgestellten Lebenslauf des Karl Blumenthal heißt es darin auszugsweise: „Von 1919 bis Mitte der Zwanziger Jahre war Karl Blumenthal Mitarbeiter der paramilitärischen „Organisation Consul“, die nach dem Vorbild der baltischen Freikorps auch im Nordschwarzwald gegründet wurde. Er kam dazu, da er bei seinen Photoausflügen in die nähere Umgebung oft bei Bekannten rastete, so auch bei Schultheiß Johannes Lörcher in Oberkollwangen.“

Die „Organisation Consul“ war damals zum reichsweiten Wehrverband ausgebaut worden und ihre Tätigkeit breitete sich auch auf dem Land aus, wie die Oberkollwanger Vorgänge deut-

lich machen.

Ihre Mitglieder, die von ehemaligen Militärs geleitet wurden, sehnten sich zurück zum Kaiserreich. Sie lehnten die Weimarer Republik mehr oder weniger ab.

Wörtlich wird weiter aus dem Lebenslauf zitiert: „Bis auf kleinere Wandererzählungen und die Vorführung seiner Lichtbilder von Frontsoldaten im Frühjahr 1918 wurde über Leben und Arbeit von Karl Blumenthal in den darauffolgenden Jahren nicht entdeckt außer seiner Mitarbeit bei der konservativen „Organisation Consul“. Während deren politische Bedeutung hier vernachlässigt werden kann, muß die Bedeutung der Mitarbeit Blumenthals für das Verständnis seines Weltbildes betont werden. Zweck der Organisation war es, im Falle einer sozialistischen Revolution in den Städten, vom Land aus

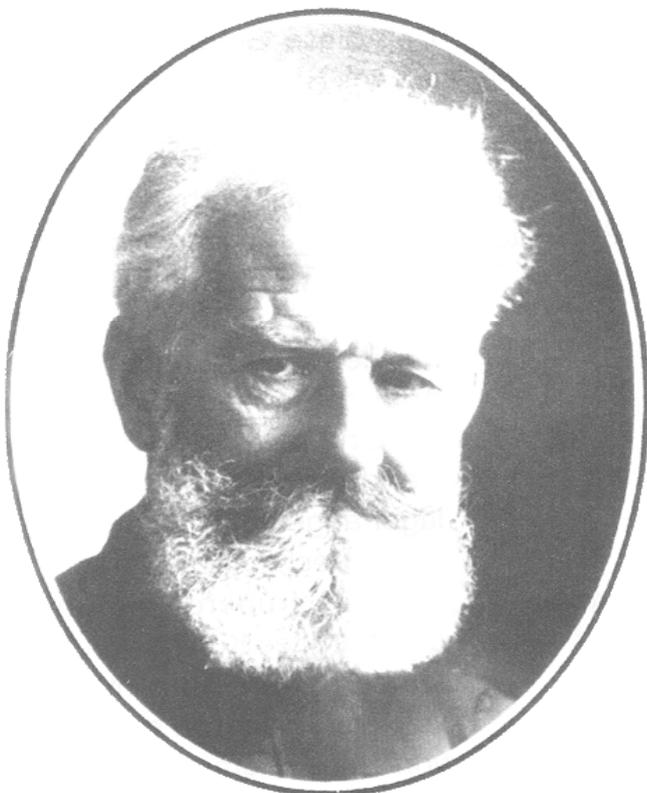
die „alten Werte“ zu verteidigen. In Oberkollwangen wurde hierfür ein Waffenlager eingerichtet, welches erst in den Dreißiger Jahren ausgehoben wurde. Welcher Art die Mitarbeit Blumenthals war, ist noch völlig unklar. Denkbar wäre eine Vermittlerrolle, da er sowohl zum Adel und Großbürgertum als auch zur Landbevölkerung gute Kontakte hielt.“

Soweit aus seinem Lebenslauf, der zum erstenmal schriftliche Kunde und damit auch Einblicke in die Oberkollwanger Vorkommnisse gibt.

Ein kürzlicher Besuch beim 93-jährigen Ulrich Lörcher in Ettmansweiler läßt weiteres Licht ins Dunkel der damaligen Vorgänge fallen. Ulrich Lörcher, Sohn des Oberkollwanger Schultheißen und Bruder des Bürgermeister Hans Lörcher sen., bestätigte die Gründung der Freikorpsgruppe. Er sei selbst Mitglied der „Organisation Consul“ gewesen. Von einem Offizier namens Damm seien sie angeführt worden.

Die Zusammenkünfte hätten in Schönbronn stattgefunden und die militärischen Übungen seien im freien Gelände zwischen den Nachbarorten durchgeführt worden.

Im Gegensatz zu seinem Nefen, dem früheren Bürgermeister Hans Lörcher jr., meinte Ulrich Lörcher, daß der bei seinem Vater, dem Schultheißen Johannes Lörcher untergetauchte Offizier nicht an den Berliner Fememorden an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, sondern am Mord von Reichsfinanzminister Matthias Erzberger, der am 26.8.1921 in der



Nähe von Bad Griesbach von Offizieren erschossen wurde, beteiligt gewesen sei. An den Namen des Offiziers könne er sich nicht mehr erinnern.

Daß die Oberkollwanger auch schon in den Wirren von 1848/1849 politisch Flagge zeigten und aktiv waren, zeigt der damalige Aufruf des Oberkollwanger Rates an die Nachbargemeinden, sich den republikanischen Veränderungen entgegenzustellen. Vierzehn Schult heißen mit ihren Gemeinden unterstützten damals den Aufruf des Oberkollwanger Schult heißen, seines Rates und fast seiner gesamten Bürgerschaft, sich hinter den württembergischen König Wilhelm I. zu stellen.

Dies war, wie die Freikorpsgruppe nach dem 1. Weltkrieg, ebenfalls eine antirevolutionäre Initiative der obrigkeits- und köngistreuen Bewohner des Oberen Waldes.

Die positive demokratische Entwicklung mit einer besseren, gerechteren Verfassung gibt ihnen rückblickend nicht recht.

Trotzdem können wir heute diesen Männern und ihrer aufrechten und auch mutigen Haltung den Respekt nicht versagen. Sie wußten es nicht besser und hatten vor Veränderungen der bisher geltenden Werte ganz einfach Angst.

Ein weiterer Vermerk im Lebenslauf des Karl Blumenthal gibt zusätzliche und erklärende Einblicke in die zu Ende gehende Weimarer Republik und die beginnende NS-Zeit.

Obwohl es seitens der NSDAP-Führung auch immer Querver-

bindungen zum Sekretariat und zu den Generalbevollmächtigten des sich im Exil befindlichen Deutschen Kaiser Wilhelm II. gab, wurde ansonsten im Deutschen Reich streng darauf geachtet, daß alle monarchistischen Regungen unterbunden wurden.

Besonders als Kaiser Wilhelm II., der zunächst mit Adolf Hitler sympatisiert und von ihm die Wiedereinführung der Monarchie erhoffte, sich vom Nationalsozialismus distanziert hatte.

Im ländlichen Raum und besonders in unseren bäuerlichen Gegenden gab es zu Beginn des 3. Reiches noch viele Anhänger des 1918 untergegangenen Kaiserreiches. Viele Ergebenheitsbekundungen erhielt der frühere Kaiser und auch seine 2. Gemahlin Hermine von Reuß aus adeligen und bürgerlichen Kreisen.

Im Wildbad war als Kaisertreuer, der schon 1896 als Hofphotograph bezeichnete Karl Blumenthal, bekannt, dem wir auch die einzigartigen Bilder der untergegangenen Berufe verdanken.

Ab 1927 trat das frühere Freikorps-Mitglied Karl Blumenthal mehrfach Reisen nach Doorn an, um über Kaiser Wilhelm II. großer Bilderserien zu erstellen. Danach wurden viele zehntausende Postkarten des ehemaligen Deutschen Kaisers und seiner Familie in Druck gegeben. In diesem Zusammenhang hatte Karl Blumenthal eine größere Korrespondenz mit Hermine von Reuß. Dies alles war vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten kein Problem. Ab 1933 wurde es anders.

Trotzdem hatte Karl Blumenthal im Jahre 1935 den Mut, eine Schaufensterausstellung anlässlich des Geburtstages von Wilhelm II. in Wildbad zu erstellen. Die damals in Wildbad sehr zahlreichen NS-Anhänger sorgten dafür, daß durch polizeiliches Einschreiten die Ausstellung zu Ehren des früheren Deutschen Kaisers Wilhelm II. unterbunden wurde.

Quellennachweise:

- Recherchen zum Lebenslauf Karl Blumenthals von Stefan Janzen.
- Gespräche mit dem früh. Bürgermeister von Oberkollwangen Hans Lörcher jr.
- Gespräch mit seinem Onkel Ulrich Lörcher, Ettmannsweiler
- Reichsgerichtsurteil Leipzig Akt.Zei. 14a J 480/26
- Neuweiler Heimatbuch von Jürgen Rauser